

Seit letzten Mittwoch, 21.12.2023 liegen den Gemeinderäten der lang ersehnte Feuerwehrbedarfsplan vor. Pandemie- und krankheitsbedingt verschob sich die längst überfällige Präsentation von Jahr zu Jahr. Verschleppend kam zudem der Wechsel des verantwortlichen Gutachters der in Schwäbisch Hall niedergelassenen Fa. CE Consult Erding & Partner hinzu. Alles durchaus verständliche Gründe. Dennoch ging in dieser Zeit was Planung und Entwicklung in Sache Floriansjünger betraf nichts mehr. Auch den jüngsten Vorstellungen nebst rundum den Standort in Altenbach konnte der ersatzweise eingesprungene Vorredner (Hr. Meyfarth) nichts abgewinnen.

Der mir nicht vorliegende 105 Seiten lange Bericht befasst sich mit der Struktur unserer Stadt aber auch unserer Wehr, bewertet Gefahren, Entwicklungen als auch Tendenzen. Immerhin weist Schriesheim zzgl. ihrer Eingemeindungen Altenbach und Ursenbach eine Gesamtfläche von 31,67 km² auf, auf denen immerhin 15.193 Menschen leben (Stand 31.10.2023), was einer Populationsdichte von 480 Einwohnern/km² entspricht. Der zertifizierte Sachverständige für vorbeugenden Brandschutz Ralf Michael mit Sitz in Brühl prognostiziert die Bevölkerungsentwicklung langfristig langsam ansteigend.

Die Aufgaben einer modernen Feuerwehr fokussieren sich nicht mehr alleine auf die Brandbekämpfung, was im Schriesheimer durch den Branichtunnel erschwerend hinzu kommt. Technische Hilfeleistungen (wie z. B. Öffnen einer Wohnungstür, Beseitigung einer Ölspur auf Straßen, Rettungsdienste von verunglückten Freizeitsportlern) stehen mehr und mehr auf der Tagesordnung.

Alles Gründe sich nicht nur mit der technischen als auch der humanen Zusammensetzung der Freiwilligen Feuerwehr zu befassen. Schließlich wollen und können sich die Menschen auf Hilfe im Notfall verlassen. Noch weisen die nackten Zahlen einen guten bis optimalen Erfüllungsstand, aus. In 90 % aller Einsätze erreichten hiesige Rettungskräfte ihr Ziel in weniger als 10 Minuten. Ein sehr gutes Ergebnis im bundesdurchschnittlichen Vergleich.

Dennoch nagt auch an den Helfern in blauer Uniform der Zahn der Zeit. So rechnen die Experten mit einem Schwund aller 20 bis 30 % der Feuerwehrmänner und -frauen in den kommenden fünf bis zehn Jahren, sofern sich keine Nachrücker aquirieren lassen.

Die Verantwortung einer erfolgreichen Nachwuchswerbung trug Meyfarth vor sei explizit nicht die Aufgabe der Feuerwehr selbst, sondern zählt vielmehr zum Aufgabenbereich der Stadtverwaltung. Aktuell liegt das Durchschnittsalter der Helfer in den drei Standorten zusammen bei 43 Jahren (Schriesheim=38, Altenbach=44 und Ursenbach=50).

Demnach konzentriert sich das Gros der Einsatzkräfte auf den Lebensaltersbereich von 35 bis 45 Jahren. Helfer zwischen 56 – 60 Jahren stellen 13%, 61 – 65 Jährige zählen 9%.

Gut jede(r) Sechste ist jedoch zwischen 21 bis 25 Jahren jung (exakt: 15%), was bestimmt auf die gute Arbeit bei der Jugendfeuerwehr (8 bis 17 Jahre) zurückgeführt werden kann.

Ein Angebot einer Kinderfeuerwehr kann ausschließlich platzbedingt nicht befriedet werden.

Bei allen positiven Meldungen muss oder sollte man sich durchaus auch mit der Funktion der/des Verantwortlichen beschäftigen. Denn die zahlreichen Einsätze wollen geplant, vor- und nachbereitet sein. Nicht nur das Material verlangt eine ständige Überprüfung hinsichtlich Einsatzbereitschaft, sondern eben auch das Personal muss verwaltet, Alarmpläne aktualisiert und überarbeitet, Berichte verfasst oder dokumentiert werden, nicht ohne die wachsenden Teilnahmen an Schulungen zur Brandverhütung zu vergessen.

Alles im Ehrenamt? Ist das noch qualitativ leistbar bzw. noch zeitgemäß?

Diese Frage stellen sich übrigens auch viele Sport- oder Kulturvereine.

Der Feuerwehrbedarfsplan spricht sich in diesem Punkt eindeutig für einen hauptamtlichen Kommandanten plus zwei feuerwehrtechnischen Angestellten zu Beschäftigungszeiten

an Werktagen (montags bis freitags) von 8.00 bis 16.00 Uhr aus.

Die Frage nach den dadurch anfallenden Personalkosten, die somit aus dem kommunalen Haushalt zu stemmen sind blieben offen.

Doch wie sieht es beim technischen Bestand der Einsatzmittel aus?

Kurzum, nicht gut!

Das älteste Einsatzfahrzeug hat bereits 36 Jahre auf dem Buckel und steht in Altenbach. Mit einem zeitnahem Tausch ist zu rechnen. Es ist beileibe nicht das einzige. Allein nächstes Jahr erhält der Standort Schriesheim und Altenbach jeweils ein Löschfahrzeug (Kosten: 600 und 300 tausend €). Berücksichtigt man Zuschüsse in Höhe von 180.000 € bleiben für den Kämmerer dennoch ordentliche Zahlungsanweisungen übrig.

Doch das ist nicht alles. 2026 und 2027 kommen weitere Anschaffungen nur beim Fahrzeugbestand dazu.

Technische Aktualisierung erfährt zudem die Umrüstung von Sirenen als auch die Anschaffung von entsprechender Schutzausstattung im kommenden Jahr, der digitale Funk im Jahr darauf und die Umstellung auf Überdruck im Bereich Pressluftatmung im Jahr 2028, alles ohne Preisangaben.

Doch den größten Batzen stellen die drei Standorte selbst dar.

Primär in der Kernstadt. Deren aktueller Standort keinerlei Erweiterungs- oder Entwicklungsmöglichkeit verkörpert, zudem die zentrale Lage am Festplatz eher ungünstig erscheint.

Anmerkung: Audiovisuell ist unser Videoclip ([www.initiative-schriesheimer-buerger.de/Politische Ziele & Historie/Informationsvideo](http://www.initiative-schriesheimer-buerger.de/Politische_Ziele_&_Historie/Informationsvideo)) hierzu noch immer tagesaktuell.

Das Gutachten legt sich dabei nicht nur mit einer grundsätzlichen Veränderung des Standorts Schriesheim in den nächsten fünf Jahren fest, sondern stellt auch dem Altenbacher Gerätehaus kein gutes Zeugnis aus. Dort herrschen auf 3000 und 1500 m² enge Platzverhältnisse (wie bereits aus der Tagespresse zu entnehmen war) als Folge vermeintlich erhöhte Unfallgefahr der ehrenamtlichen Brandbekämpfer. In beiden Fällen kommen als Lösungen mittelfristig nur Neubauten auf noch zu findenden freien Flächen in Betracht.

Das Gerätehaus in Ursenbach kann bleiben, bedarf jedoch dringend notwendiger Sanierungen. Kostenpunkt offen.

Die Stadtverwaltung bekam es nun sprichwörtlich schwarz auf weiß. Die allgemeine Sicherheit in Sachen Brandbekämpfung und Katastrophenschutz stellt die Stadt vor ungeahnte Belastungen in Höhe von mehreren Millionen €. Ist das für eine mittelgroße, bereits stark belastete Kommune noch leistbar oder wäre auch hier der Zusammenschluss mit den umliegenden Nachbargemeinden die Lösung und wenn ja wäre das rechtlich überhaupt zulässig?

Die Frage nach einem Lösungsansatz seitens der Landesregierung konnte Meyfarth nicht geben.

Hilmar Frey

Initiative Schriesheimer Bürger